

Wo sich Fuchs und Hase treffen



Wildhüter Kurt Erni: Zuviel Freizeitverkehr im Wald kann die Tiere stressen.

Die Jagdgesellschaft Zumikon hat am Mai-Markt eine breite Öffentlichkeit orientiert, was ein Jäger so alles tut, und welche Tiere er hegt und pflegt. Die Jäger kennen die Fauna rund um Zumikon, die den meisten Spaziergängern verborgen bleibt.

Text und Bilder: Willy Neubauer

«Zum Glück haben wir keine Wildschweine um Zumikon», meint Jagdaufseherin Bettina von Holzschuher, «sie richten innert kürzester Zeit riesige Schäden im Kulturland der Bauern an. Und den Schaden muss die Jagdgesellschaft übernehmen, da wir für die Regulierung der Wildpopulation zuständig sind.» Jäger sind eigentlich Naturschützer, denn 95 % ihrer Tätigkeit wenden sie für die Hege und Pflege auf. Dazu gehört nicht nur, dass der Wildhüter im Strassenverkehr verletzte Tiere aufspürt und ihnen den Gnadenschuss gibt, damit sie nicht lange leiden müssen. Der Jäger richtet auch die Salzlecken im Wald ein und unterhält sie und regelt den Stand der

Population, der vom Kanton vorgegeben wird. Oder fängt und jagt Füchse, die durch Menschen angefüttert oder von unvorsichtig deponierten Küchenabfällen angezogen wurden, im Siedlungsgebiet leben und Träger gefährlicher Krankheiten für Mensch und Haustier sind.

«Rehe mit Hunderissen oder Verletzungen aus dem Strassenverkehr verenden meist unter entsetzlichen Bedingungen», erklärt die Jagdaufseherin, «werden sie aber fachgerecht erlegt, ereilt sie der Tod schnell und ohne Stress und ihr Fleisch kann erst noch verwertet werden.» Denn der Bestand muss jedes Jahr um eine gewisse Anzahl dezimiert werden, damit der Wald keinen Schaden erleidet, denn die Triebe junger Bäume sind für Rehe ein Leckerbissen und die Böcke schaben sich an den Stämmen den Bast ihres Geweihes ab. Damit wir auch in Zukunft Wildtiere im Wald beobachten können, muss deshalb die Population geregelt werden.

Wildtiere zum Anschauen und Anfassen

Und diese Population konnte man am Marktsamstag anschauen, fühlen und hören. Denn die Jäger hatten einen Lernanhänger installiert, auf dem ausgestellt war, was in Zumikons Wälder so kreucht und fleucht. Auch Exoten wie Uhu und Auerhühner, die bei uns ausgestorben sind, konnten betrachtet werden. Reh, Bock, Kitz, die Wildsau-Familie, Luchs und Dachs waren als Exponate neben dem Gemein-dehaus ausgestellt. An den ausgestellten Fellen konnte der Tastsinn ausprobiert werden. Und mit verschiedenen Hilfsmitteln konnte man den «Ruf der Wildnis» nachahmen. Selbstverständlich gaben kompetente Mitglieder der Jagdgesellschaft



Interessant auch für Kinder, was ist was?



Ein Luchs zum Anfassen.



Uhu, Gämse, Auerhahn und Co.

Auskunft über die Situation in der heimischen Natur. Erklärten, dass die meisten Tiere durch den Strassenverkehr verenden. Oder erzählten, wie wichtig Hecken im Kulturland seien. Sie bieten nämlich nicht nur jungen Rehen Schutz, sondern sind wichtiger Lebensraum vieler Vögel und Insekten, die sonst aussterben. Wildhüter und Jagdaufseher Kurt Erni wies auch noch einmal darauf hin, Hunde an der Leine zu führen und nur auf offiziellen, befestigten Waldwegen zu biken. «Rehe müssen täglich rund acht Mal täglich aus ihren Verstecken heraus, um Futter zu suchen und zu fressen. Hören sie Biker oder Hunde, fliehen ins Versteck zurück. Das führt zu grossem Stress und vielleicht sogar dazu, dass das Tier verhungert», stellt Erni fest. Übrigens, auch bei vorsichtigem Fahren kann jeder einmal mit einem Tier kollidieren. Dann ruft man die Polizei an, die den zuständigen Wildhüter alarmiert. Der wird zu jeder Tages- und Nachtzeit mit seinem Hund ausrücken, um das Tier von seinen Qualen zu erlösen.
www.jagd.zumikon.ch



Willkommen im Asterix- und Obelix-Land.



Familie Reh beim Gemeindehaus.



Das Halali der Jagdhornbläser.